

**Predigt am 25.11.2018 „Ewigkeitssonntag“
in der Christuskirche Locherhof
Markus 13,31-37
mit Folien**

Wir hören den Predigttext für den Ewigkeitssonntag aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 13, die Verse 31-37 (HfA):

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber haben für immer Bestand.

Doch niemand weiß, wann das Ende kommen wird, auch die Engel im Himmel nicht, ja, noch nicht einmal der Sohn.

Den Tag und die Stunde kennt nur der Vater. Darum haltet die Augen offen und seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann es so weit ist. Es wird dann so sein wie bei einem Mann, der vorhat, ins Ausland zu reisen. Bevor er sein Haus verlässt, überträgt er seinen Dienern die Verantwortung: Er weist jedem eine bestimmte Arbeit zu und befiehlt dem Pförtner, wachsam zu sein. Genauso sollt auch ihr wach bleiben. Ihr wisst ja nicht, wann der Hausherr kommen wird, ob am Abend oder um Mitternacht, im Morgengrauen oder nach Sonnenaufgang. Wenn er plötzlich kommt, soll er euch nicht unvorbereitet und schlafend antreffen. Was ich euch sage, gilt auch für alle anderen Menschen: Ihr müsst immer wachsam und bereit sein!“

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

in dieser Welt hat alles ein Verfallsdatum:

Frischmilch hält gut drei Wochen.

Technische Geräte, das hoffen wir, halten mehrere Jahre.

Kirchenbänke deutlich mehr, einige Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte ...

Aber letztlich trägt alles Sichtbare

ein Verfallsdatum in sich,

den Stempel: „vergänglich“.

Und an diese Vergänglichkeit erinnert uns heute der Ewigkeitssonntag.

Bereits da, wo wir älter werden

oder eine Krankheit uns die Kraft nimmt,

werden wir an unser begrenztes Haltbarkeitsdatum erinnert.

Jeder Abschied am Grab eines lieben Menschen,

ob vorbereitet oder ganz plötzlich,

erinnert uns daran:

„Himmel und Erde werden vergehen“.

1. Was bleibt?

Bleibt nun heute am Ewigkeitssonntag
die Erinnerung an einen lieben Menschen,
der viel zu früh aus unserer Mitte gerissen wurde?

Bleibt der Gedanke daran,
dass wir jetzt unseren Weg durch die Zeit
alleine finden müssen?

Bleibt eine Menge an wertvollen Eindrücken und Ereignissen,
die uns miteinander über viele Jahre verbunden hatten?

Was bleibt?

Jeden Sonntag ist sie in der 10. Reihe der Kirche
links zur Wand hin gesessen.
Schon seit Jahrzehnten hat sie im Chor mitgesungen.
Wenn sie einmal nicht mitsingen konnte, fehlte etwas.
Die diamantene Hochzeit war für sie
und ihren Mann ein besonderes Ereignis.
Da kam der Bürgermeister und der Pfarrer ...
Sie haben so manches Lobenswerte
im Gespräch gestreift.
Auch Gott ist zur Sprache gekommen.

Da kommt der Pfarrer am Schluss auf die Idee,
noch einen Dankpsalm aus der Bibel vorzulesen,
er fragt nach einer Bibel ...
und ahnt nicht,
in welcher peinlichen Lage der die Jubilarin damit bringt:
Im ganzen Haus ist erst nach langer Suche
eine uralte,
verstaubte Bibelausgabe zu finden.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden
nicht vergehen“, hat Jesus gesagt.

Sein Wort überdauert alle Menschen und Zeiten.
Aber es kann seine Lebenskraft nur dann entfalten,
wenn wir es lesen und hören.
Nur als Lesebuch wird uns das Wort von Jesus
zum Lebensbuch.
Nur wenn wir die Bibel wirklich aufschlagen,
kann sie uns helfen, uns raten, trösten und
uns den Blick für's Wesentliche geben.

So wie auch die Einladung zum regelmäßigen
Sonntags-Gottesdienst
oder Einladungen zu Bibelabenden
oder zu Prochrist
Nur wenn wir hingehen,
kann etwas Neues aufgehen!

Was bleibt?
Nicht Himmel und Erde
und nicht unsere großen Taten,
sondern was Jesus gesagt hat, das bleibt.

Und dann gilt auch:
Wenn wir diesem bleibenden Wort
unsere Zeit und unser Gehör schenken,
dann ist auch uns eine Bleibe bei Jesus verheißen.

Aber wie ist das eigentlich mit unserer Zeit?

2. Unsere Zeit - eine Leihgabe auf Zeit?

Während des Römischen Reichs hat es einen Entscheidungstag
gegeben, an dem wir ahnen können,
was unberechenbare Vergänglichkeit,
was ein überraschendes „Bereitsein“ bedeutet:
Der plötzliche Ausbruch des Vulkans Vesuv
in der Nähe von Neapel in Italien.

Er hat innerhalb kürzester Zeit
die große Stadt Pompeji in Schutt und Asche gelegt.

Wie einen abrupt angehaltenen Film haben Archäologen jenen
Entscheidungstag in Stein gegossen ans Tageslicht gefördert.
In Pompejis letzter, dramatischer Stunde

- hat der Bäcker den Teig in den Ofen geschoben -,
konnte das Brot aber nicht mehr heraus holen.
- Das Fleisch hat im Topf gekocht und
ist nie gegessen worden.
- Der Sklave ist an der Mühle gestanden und der Geldwechsler
in seiner Zählstube, aber keiner von ihnen hat das
Ergebnis seiner Arbeit gesehen.

Der glühende Staub ist auf alle gefallen,
die giftigen Dämpfe sind in jeden Spalt eingedrungen und
die glühende Lava hat Häuser und Bewohner und alles,
was sie gemacht hatten, unter sich begraben.
Plötzlich herausgerissen aus dem Alltag.

Ob diese Menschen bereit waren für ihr Ende?

Und sind wir bereit, wenn „Himmel und Erde“ plötzlich vergehen
und Jesus wieder kommt?

Eine Leihgabe ist kein Eigentum und kein Besitz
das gilt auch für die Zeit.
Ganz leicht vergessen wir das im Getriebe unseres Lebens.
Dass Zeit eine Leihgabe unseres Herrn ist.

Der Ewigkeitssonntag will uns daran ganz neu erinnern.

Unsere Lebenszeit ist uns von Gott wohlwollend zur Verfügung gestellt.

Und - das frage ich mich selber -:
Was machen wir damit?
Haben wir uns in dieser Lebenszeit häuslich eingerichtet wie ein Grundstücksbesitzer, obwohl wir doch Arbeiter auf Zeit bei Jesus sind?

Haben wir uns mit dieser Zeit häuslich in unserem Alltag breit gemacht, so als sei unsere Lebenszeit auf ewig unser Eigentum?

Schreiben wir deshalb, wenn ein lieber Mensch uns plötzlich von der Seite wegstirbt über die Todesanzeige: „Unfassbar!“?

Jede Lebenssituation ist wie eine Tür, durch die Jesus jederzeit in unser Leben als der Eigentümer eintreten kann - und uns begegnen will (...)

Zeit ist eine Leihgabe Gottes, über die wir einiges Tages gefragt werden:
Was hast Du mit ihr gemacht?
Was war Dir am wichtigsten?

Jesus wird und das fragen

Denn er hat Großes mit jedem von uns vor: Himmel und Erde und damit auch unsere Lebenszeit müssen nämlich deshalb vergehen, weil für den „neuen Himmel und die neue Erde“ Platz werden muss.
Wir haben in der Schriftlesung gehört, wie die neue Welt dann sein wird (Offenbarung 21, 1-7).

Deshalb ist es so wichtig, dass wir jeden Tag auf das Wort von Jesus hören und uns fragen lassen, welche Vorstellungen ER von unserem Umgang mit der Zeit hat!

Vieles steht dazu in der Bibel, z. B. „Kaufe die günstige Gelegenheit aus“ (Eph 5,15)!
Was heißt das?

Rede, wie Jesus reden würde.
Tu, was er tun würde.
Halte dein Ohr an seinen Mund.
Deine Lebenszeit ist Entscheidungszeit.

Da werden die Weichen für deine Ewigkeit gestellt.
Heute, wenn du seine Stimme hörst,
gilt: »Mach' dein Herz nicht hart!« (Hebr 3, 15).

Niemand von uns weiß,
wann seine Zeit abgelaufen ist
und wann der abwesende Herr zurückkommt
und das Seine zurückfordert.

Deshalb ist es so wichtig,
den Kontakt mit ihm nicht abreißen zu lassen,
auf sein Wort zu hören,
und in seiner Nähe zu leben.
Der Gottesdienst (Hauskreise) sind dazu die Kontaktflächen,
die Ladestationen ...

Um bereit zu sein für Gottes neue Welt.
Mit geladenem Akku ...

Ein Landarzt, bekannt für seinen festen Glauben an Jesus,
fährt immer mit Fahrrad und Hund zu seinen Patienten.
Sie merken, es ist schon eine Weile her.
In einer Zeit, als man mit der Zeit hatte.

Und wie auf dem Land üblich,
durfte der Hund aber nie mit ins Zimmer zum Patienten,
sondern musste im Vorraum warten.

Eines Tages wird der Arzt zu einer sterbenskranken Frau
gerufen.
Die fragt ihn: „Herr Doktor, Sie sind ein frommer Mann.
Ich hab' den Tod vor Augen.
Was kommt nach diesem dunklen Vorhang,
vor dem ich stehe?“

In dem Moment kratzt der Hund an der Tür.
Und der Landarzt antwortet:
„Das ist wie bei meinem Hund, gute Frau“.
„Er war noch nie hier drin
und weiß nicht, wie es hier aussieht.
Aber er weiß, dass sein Herr ...hinter der Tür ist!“

Wer Jesus, den Arzt kennt und liebt,
der weiß, dass ER hinter dem Vorgang des Todes ist
und braucht sich nicht zu fürchten!

3. Wie bleiben wir wach um Jesus zu begegnen?

Durch alle Jahrhunderte hindurch haben es die Menschen
als „unerträglich“ empfunden,
dass Jesus zu seinen Jüngern gesagt hat:

„Ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt!“ (V35)

Also, wann der auferstandene Jesus Christus sichtbar für alle Welt wiederkommt.

Die Folge war, dass man Berechnungen angestellt hat, Pläne konstruiert hat, Spekulationen oft mit spitzfindigen Bibelauslegungen, um vielleicht doch das Zeitfenster der Wiederkunft von Jesus heraus zu finden.

Aber es ist Immer daneben gegangen.

Alle Versuche, das so schwer erträgliche „Nicht-Wissen“ in ein »Wissen« zu verwandeln, sind gescheitert. Und das ist offenbar gut so!

Weil es Jesus nicht darum geht, dass wir uns für einen bestimmten Zeitpunkt geistlich herausputzen, damit er uns dann, gerade noch rechtzeitig, im besten Licht antrifft.
(Bei angekündigten Besuchen von Ministern in Behörden ist das ja Gang und Gäbe: Da werden dann noch schnell die Straßen gepflastert und sogar Blumen gepflanzt die große Show abgezogen ...)

Was läge näher, als dass wir es auch so machten? Wenn wir wüssten, wann genau Jesus erscheint?

Jesus kennt diese unsere Denke. Er weiß, wie wir gerne mit „Unaufgeräumtem“ und „Ungeklärtem“ umgehen. Er kennt die „langen Bänke“ ... Unsere „Irgendwann schon, aber jetzt noch nicht ...“ Haltung.

Und will gerade deshalb, dass wir so leben, dass er immer, in jedem Augenblick, vor der Tür stehen könnte!

Dreimal wiederholt er diese Aussage: „Seid wachsam!“ (Vv 33.35.37).

Wachen, ohne zu wissen, wann der Hausherr wiederkommt? Ist das nicht eine mühsame Geschichte? Die Versuchung ist groß, sich für einen Moment hinzulegen.

Vor der Verhaftung von Jesus ist es seinen Jüngern so gegangen. Petrus hat beim „Hahnenschrei“ versagt.

Er hat sich offenbar überschätzt.
(„Wetterhähne“ auf vielen Kirchtürmen wollen uns daran erinnern!)

Aber Petrus hat die Möglichkeit zur Umkehr bekommen ...
und er hat sie genutzt.
Er hat sich überwinden lassen vom Leiden von Jesus am Kreuz
und von seiner Liebe an Ostern.

Und aus dieser erfahrenen Liebe von Jesus zu ihm heraus
hat er denn seinen neuen Auftrag annehmen können,
Wächter seiner Gemeinde zu sein:
„Weide meine Schafe!“, heißt er (Joh 21, 17).

Was heißt das im Klartext?
Petrus soll darauf aufpassen,
dass die nicht mehr einschlafen,
die sich einmal mit Jesus auf den Weg gemacht haben
und bereit sein sollen für eine große Zukunft
im Reich Gottes!

Denn Starten mit Jesus ist das Eine,
Dabeibleiben und die Richtung halten das Andere!

Den Teilnehmern eines Glaubenskurses
wird die Frage gestellt: »Was würdest du tun, wenn du wüsstest,
dass Jesus nächste Woche wiederkommt?«
und sie bekommen viel Zeit,
alles mal aufzuschreiben,
was ihnen dazu einfällt.

Einer der Teilnehmer ist anfangs total gefrustet.
Er kann diese „Was-wäre-wenn-Fragen“ nicht leiden ...,
lässt sich dann aber doch darauf ein ...
und sagt zum Schluss:
„Diese Frage hat mir gut getan!“ (-)

Darf ich dieselbe Frage auch uns heute stellen:
„Was würdest du tun, wenn du wüsstest,
dass Jesus nächste Woche wiederkommt?“

Was wollten Sie - mit wem - noch klären?

Für wen oder was
würden Sie sich auf jeden Fall
noch einmal Zeit nehmen wollen?

Der Teilnehmer aus dem Glaubenskurs ...
hat sich einige Punkte tatsächlich gleich für die nächste
Woche vorgenommen und nicht wieder liegen lassen!
Weil er gemerkt hat: Ich bin auch so.
Die „lange Bank“ ist mir oft die liebste.

Aber dann wird nichts draus!

Deshalb will ich uns allen Mut machen,
Dinge, die wir vielleicht schon Jahre mit uns herum tragen,
mit Gott und (soweit möglich) mit Menschen zu klären!

Deshalb will uns allen Mut machen,
das eigene Leben bei Gott uns seinem Wort
für die Zukunft fest zu machen!
Christus heute herein zu holen
ihn nicht vor der Tür stehen zu lassen!

Wenn es hier drei Mal heißt: „Wacht!“

Denn heißt das:
Lebe heute mit Jesus!
Lebe heute mit Jesus so,
dass er jederzeit am Horizont erscheinen könnte
und Du Dich darauf freuen kannst.
Sieh' Deine Zeit als eine geliehene Zeit ...
aus Liebe geliehen,
geliehen, um sich vorzubereiten,
Jesus zu begegnen, in sein unvorstellbar schönes
und ewiges Reich einzutreten.

Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer